

Mehr Parteilose, weniger Grüne

Die politische Landschaft der Exekutive in den Wahlkreisen Toggenburg und Wil hat sich zwischen 2017 und 2021 verändert.

Zita Meienhofer

Die Parteilosen sind auf dem Vormarsch, vor allem auf kommunaler Ebene. Patrick Aeschlimann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am OZG Zentrum für Gemeinden, sagt: «Die Zahl der Parteilosen hat sich in den vergangenen 30 Jahren auf kommunaler Ebene verdoppelt.» Dieses Bild zeigt sich auch in der Exekutive der Wahlkreise Wil und Toggenburg (das Parlament Wil ist eine Legislative). Im Toggenburg sind es mit Beginn der neuen Legislatur erstmals die Parteilosen, welche die Mehrheit ausmachen. Von den 80 Gemeinderatsmitgliedern in den zwölf Gemeinden sind 25 parteilos. Mit Ausnahme der FDP (23) stellen die traditionellen Parteien wie Die Mitte (16), SVP (10) und SP (6) deutlich weniger Mitglieder. Die Parteilosen sind es auch – im Toggenburg –, die am meisten Sitzgewinne erreichten, plus zwei. Ebenfalls ein Plus konnte die Mitte-Partei verzeichnen. FDP und SVP zählen zu den Verlierern.

Im Wahlkreis Wil gewannen die Parteilosen am meisten Sitze

In den zehn Gemeinden des Wahlkreises Wil ist es Die Mitte, die immer noch am meisten Sitze aufweist, obwohl sie einen Sitzverlust hinnehmen musste. Von den 62 Sitzen gehen 20 an die Mitte-Partei, 16 an die Parteilosen und 15 an die FDP. Deutliche weniger Sitze haben SVP (6) und die SP (3). Die Verschiebungen im Wahlkreis Wil im Vergleich zur vorangehenden Legislatur erfolgten zu Gunsten der Parteilosen. Vier Sitzgewinne konnten diese verbuchen. Einen Sitz mehr als vier Jahre zuvor haben die SVP und die Umweltfreisinnigen gewinnen können. Die Mitte, FDP, SP und die Grünen mussten Sitzverluste hinnehmen.

Auf dem Land hat die Parteizugehörigkeit weniger Bedeutung

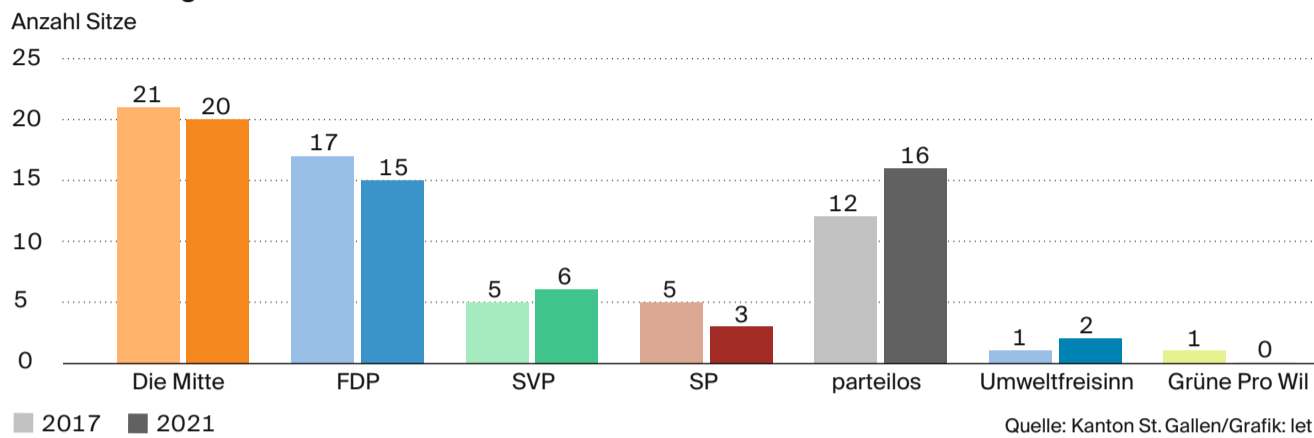
Wie lässt sich nun erklären, dass Parteilose in den Exekutivämtern in den ländlichen Gemeinden so stark vertreten sind? «Auf kommunaler Ebene werden primär Personen und nicht Parteien gewählt», erklärt Patrick Aeschlimann. Da stehe die Sachpolitik im Vordergrund, habe polemische Parteipolitik weniger Platz. Da kennt sich die Bevölkerung, weiss, wie jemand tickt, weiss, wen sie wählt. Aeschlimann sagt, dass die Parteizugehörigkeit in grösseren Orten, wo nicht mehr jeder jeden kennt, eine andere Bedeutung habe, weil sie Entscheidungshilfe sei.

Also, ist die Parteizugehörigkeit auf kommunaler Ebene nicht wichtig? «Ja und Nein», sagt Patrick Aeschlimann, «für die Amtsführung und den Erfolg sind Sachkompetenz, Dialogfähigkeit oder ein gutes Netzwerk viel wichtiger». Hingegen dienen die Parteien als Scharnier zwischen der Bevölkerung und der Politik und deshalb hätten sie doch eine gewisse Wichtigkeit für Behördenmitglieder. «Parteien dienen auch dem Einbringen von Bedürfnissen aus der Bevölkerung in die Politik und verleihen einer Politikerin oder einem Politiker eine gewisse Hausmacht.»

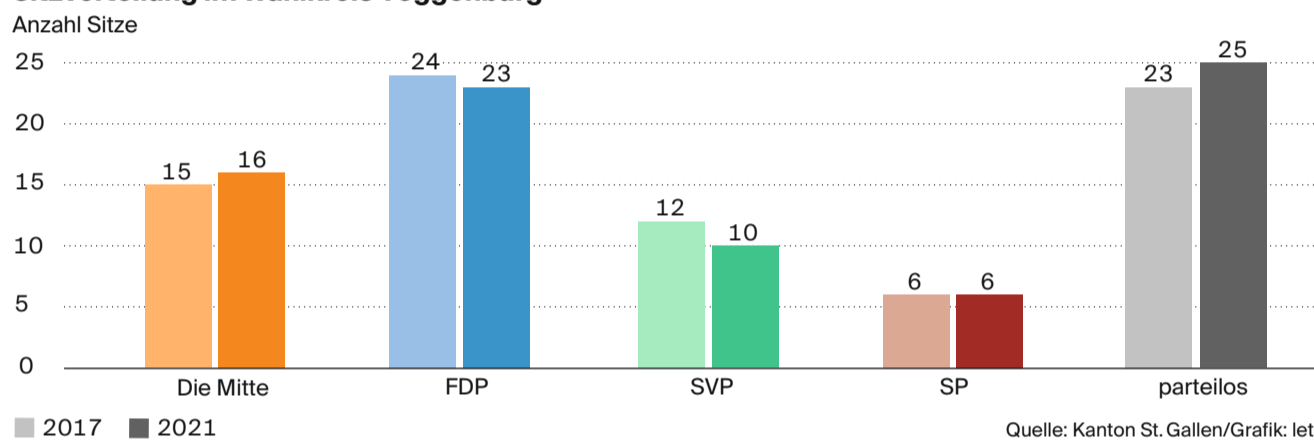
Gemeindepräsidenten gehören meist einer Partei an

Während bei den Gemeinde- und Stadtratsmitgliedern die Parteilosen dominieren oder stark vertreten sind, sieht es bei der Besetzung der Gemeindepräsidien anders aus: Hier sind es die Parteien, die deutlich mehr Präsidien besetzen als die Parteilosen. Im Wahlkreis Toggenburg haben die Mitte-Par-

Sitzverteilung im Wahlkreis Wil



Sitzverteilung im Wahlkreis Toggenburg



Die Situation der Grünen in den beiden Wahlkreisen

Bei den Kantonsratswahlen wie auch bei der Wahl des Nationalrats hatten die Grünen überdurchschnittliche Sitzgewinne zu verbuchen. Auf kommunaler Ebene war dies jedoch nicht der Fall. «Die Grünen sind bisher hauptsächlich ein urbanes Phänomen», sagt Patrick Aeschlimann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am OZG Zentrum für Gemeinden. Das erklärt wohl, weshalb die Partei in den ländlichen Gebieten der beiden Wahlkreise nur sehr bescheiden oder gar nicht vorhanden ist.

Daniel Bosshard, Präsident Grüne des Kantons St.Gallen, ist sich bewusst: «Grundsätzlich ist es in den ländlichen Gemeinden, in denen die bürgerlichen

Parteien dominieren, für die Grünen (und auch für die SP und GLP) schwierig, Fuss zu fassen.» Doch mit Blick auf die kommenden Wahlen erklärt Bosshard: «Im Wahlkreis Toggenburg sind die Grünen in keiner Gemeinde für die Wahl in die Exekutive angetreten. Dies soll sich in Zukunft aber ändern und zu diesem Zweck wird aktuell unsere Regionalpartei Grüne Toggenburg neu belebt.» Im Wahlkreis Wil widerspiegelt sich bei den Gemeindebehörden die gleiche Situation. Die Grünen haben in keiner Gemeindebehörde Einsitz.

Ein anderes Bild zeigt der Blick in die Zusammensetzung des Wiler Parlaments, der Wiler Legislative. Von den 40

Sitzen besetzen sechs die Grünen Prowil mit den Jungen Grünen. Dies habe wohl auch damit zu tun, dass die Grünen in Wil gut verankert seien und vom städtischen Umfeld, vom urbanen Pol profitieren können, so Aeschlimann. Bis zum Jahresende waren die Grünen sogar im Stadtrat vertreten. Daniel Stutz wurde dann, wie einige andere Stadträte, abgewählt. «Insofern hat das Ergebnis der Stadtratswahlen nichts mit den Grünen zu tun, sondern ist schlicht dadurch zu erklären, dass der grüne Stadtrat das anspruchsvollste Departement übernehmen musste», erklärt Daniel Bosshard den Sitzverlust der Grünen im Wiler Parlament. (zi)

Gemeinderat dazu entschieden, eine Zweibeurteilung durch ein unabhängiges Ingenieurbüro in Auftrag zu geben. Die FDP (8) die Mehrheit der Ämter inne. SVP, SP und die Parteilosen stellen je eine Person. Im Wahlkreis Wil zeigt sich ein ähnliches Bild: Mitte-Partei (5), FDP (3), Parteilos (2), SVP und SP keine. Politologe Patrick Aeschlimann führt diese Situation auf mehrere Gründe zurück: «In der Ostschweiz sind die Gemeindepräsidien tendenziell mit höherem Aufwand verbunden, da sie oft auch eine wichtige Rolle in der Verwaltung einnehmen. Da man als Parteiloser aber selten eine weitere politische Karriere auf Kantons- oder Bundesebene anstrebt, überlegt man sich zweimal, ob sich ein solches Engagement mit der beruflichen und familiären Situation vereinbaren lässt.»

Parteilosigkeit noch nie als Nachteil empfunden

Wie sehen das die Gemeindepräsidenten ohne Parteibuch? Rolf Züllig, Gemeindepräsident von Wildhaus-Alt St.Johann erklärt: «Ich bin parteifrei und werde das auch bleiben. Zudem geht es auf Gemeindeebene um Sachgeschäfte, nicht um Politik.» Er ist der einzige parteilose Gemeindepräsident im Wahlkreis Toggenburg. Züllig, der seit mehr als zehn Jahren der Gemeinde vorsteht und zuvor ein Unternehmen führte, hat die Parteilosigkeit nie als Nachteil empfunden. Er sei unabhängig, müsse sich keiner Doktrin unterwerfen. Auch sieht er keine Benachteiligung darin, dass er nicht im parteipolitischen Netz eingebunden ist: «Die Informationen gehen jedenfalls nie an mir vorbei». Einzig, wirft Züllig ein, wer nach Höherem strebe, der komme wohl nicht an einem Parteibeitritt vorbei.

Ähnlich sieht die Situation Peter Zuberbühler, Gemeindepräsident von Niederhelfenschwil. Zu Jahresbeginn hat er sein Amt angetreten. Zuvor war er im Kanton Zürich in einer Behörde tätig. Er sagt: «Ich bin seit jeher parteilos, weil ich mich keiner Partei zuordnen kann, und werde auch parteilos bleiben.» Er ergänzt: «Ich habe aber immer gesagt, dass ich leicht rechts der Mitte stehe.» Zuberbühler betrachtet die Parteilosigkeit als Vorteil, da er an allen Tischen sein könne, nirgends eine Restanz vorhanden sei. Letztlich ist er der Ansicht, dass auf kommunaler Ebene die Sache entscheidend sei und die Politik keine grosse Rolle spiele.

SVP und SP stellen nur je einen Gemeindepräsidenten

Unter den Gemeindepräsidenten haben Christian Gertsch und Renato Truniger eine politische «Aussenseiterrolle». Gertsch, Gemeindepräsident von Hemberg, gehört als einziger Vorsteher einer Gemeinde in den beiden Wahlkreisen der SP an. Truniger, der seine zweite Amtsperiode als Gemeindepräsident von Mosnang angetreten hat, ist der einzige Gemeindepräsident in den beiden Wahlkreisen, welcher der SVP angehört. Weder Gertsch noch Truniger sehen sich da als «Einzelkämpfer». Christian Gertsch sagt: «Als Gemeindepräsident ist konstruktive Sachpolitik gefragt, unabhängig von direkten parteipolitischen Ansichten.» Renato Truniger sagt dazu: «Ich hatte noch nie das Gefühl, dass die Parteizugehörigkeit in diesem Amt eine Rolle spielt.» Viel mehr erachtet er die Gemeindepräsidenten-Vereinigung als sehr wertvoll. «Wir sind eine eingeschworene Truppe aus allen Parteien», so der Mosliger Gemeindepräsident.

«Ich bin seit jeher parteilos, weil ich mich keiner Partei zuordnen kann und werde auch parteilos bleiben.»



Peter Zuberbühler
Gemeindepräsident
Niederhelfenschwil

«Ich bin parteifrei und werde das auch bleiben. Zudem geht es auf Gemeindeebene um Sachgeschäfte nicht um Politik.»



Rolf Züllig
Gemeindepräsident
Wildhaus-Alt St.Johann

«Auf kommunaler Ebene werden primär Personen und nicht Parteien gewählt.»



Patrick Aeschlimann
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Zentrum für Gemeinden